

## **4. Tagung der 4. Kreissynode des Kirchenkreises Weimar, 14.11.2015**

### **Anlage 1 zu TOP 3: Bericht des Superintendenten**

**In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.** Joh 16,33

Die Angst dieser Welt war in dieser Nacht besonders zu spüren. Wir sind entsetzt. So viele Menschen wurden Opfer des Terroranschlags in Paris. So viel Angst wie schon lange nicht mehr. Ja ich denke, das sind wir es einander schuldig, auch von Ängsten zu reden. Angst vor dem, was in unserer Welt geschieht, vor Veränderungen in unserem Land und in unseren Gemeinden. Ja, in der Welt habt ihr Angst. Es stimmt. Unser Glaube hat in ein sehr großes Hoffnungspotenzial, eine große Hoffnungskraft. Ich möchte, dass wir uns an sie erinnern und dass wir sie spüren.

Was sagt Christus seinen Jüngern, als sie Angst haben. Er sagt nicht, ich hol euch da raus aus dieser Welt. Aber er sagt: Ich bin in die Welt gekommen. Da wo ihr seid, in diese Welt bin ich gekommen. Ich bin heruntergekommen in eure heruntergekommene Welt. Ich bin Mensch geworden in dieser bedrohten Menschheit. Vielleicht wie damals Mutter Theresa, in Kalkutta oder der jüdische Pädagoge Janusz Korczak, der, obwohl er hätte fliehen können, bei seinen Kindern im Warschauer Ghetto blieb. – Christus ist in die Welt gekommen, weil er sie so von innen her erwärmen, befreien, verändern kann. Das ist seine Weise gewesen, die Welt zu überwinden, ihre Unausweichlichkeit und ihre Bedrohlichkeit zu überwinden. Ich habe die Welt überwunden, sagt er. Aber seid getrost.

Ich lasse mir dieses großes Aber des Glaubens nicht ausreden – in der Angst unserer Tage.

1. Die Reformation hat eine Wurzel in der Befreiung des Mönches Martin Luthers vor Angst. Das Reformationsjubiläum kann, wenn es gelingt, uns wieder an den Ursprung, an unsere Wurzeln führen. Ich wünschte mir, dass wir uns besinnen auf die reformatorische Botschaft von der Freiheit der Kinder Gottes. Der Begriff der Rechtfertigung des Menschen aus Gnade, wie es bei Luther heißt, klingt in unseren Ohren recht sperrig, aber wenn wir hören: Du bist mehr als du leitest, dann wird das für mich sehr aktuell. Deine Akzeptanz hängt nicht allein davon ab was du für ein Ansehen bei den Menschen hast. Wenn wir einander anschauen würden, wie von Gott mit gleicher Würde ausgestattete Menschen, wären wir keine Feinde. Mitmenschen würden nicht zu Eindringlingen oder Konkurrenten. Ich bin mir ganz sicher: Die reformatorische Botschaft spricht hilfreich in unsere Situation.

2. Das gilt auch in der Flüchtlingsfrage. Da gibt es Ängste. Ich habe auch Befürchtungen. Die Leute, die sagen, man muss die Ängste ernst nehmen, haben Recht. Ja, aber man kann beides: Angst ernst nehmen und denen, die Angst machen, widersprechen. Der Hetze und dem Hass, die auf AfD-Demos verbreitet werden, widersprechen wir. Bei uns hat sich die Situation stark verändert. Eine übergroße Mehrheit der Flüchtling bei uns kommt eben nicht aus Rumänien, um hier in Deutschland zu überwintern, sondern aus ganz lebensgefährlichen Situationen auf der Suche nach Schutz. Da ist unsere Antwort ganz klar. Ich bin froh über viele Gespräche, die ich in unseren Gemeinden in der letzten Zeit hatte. In Linderbach z.B., wo eine Unterbringung errichtet werden soll. In Weimar im Zusammenhang mit einem Kirchenasyl. Bei Gemeindeveranstaltungen, Sprachkursen, in der Weimarer Jungen Gemeinde. Es geschieht mehr als wir glauben, auch wenn wir merken – wie Pfarrer Neubert neulich sagte, dass in den Seniorenkreisen die Stimmung kippt. Wir bleiben dabei: Wir alle sind von Gott mit gleicher Würde ausgestattete Menschen und wir werden dafür arbeiten.

Ich danke allen in Kirche und Diakonie, die für Klarheit eintreten und sich für Menschen in Not einsetzen.

3. Es braucht beides, Arbeit und Besinnung. Angstfreie Orte sind unsere Kirchen. Da finden wir Kraft und kommen zur Besinnung. Sie sind eben keine Vereinszimmer für eine Minderheit in Dorf und Stadt. Sondern die kleine Dorfkirche vor Ort ist genauso Teil der Weltchristenheit wie die der Petersdom in Rom oder die baptistische Riverside Church in New York, in der Martin Luther King predigt. Unsere Anstrengungen um deren Erhalt ist so wichtig. Vier Kircheinweihungen feierten wir 2015: Taubach, Schoppendorf, Rottdorf und Bechstedtstraß und die nächste in Töttleben steht an. Dazu die großen Anstrengungen in der Herderkirche, die wir mit dem Fernsehgottesdienst im ZDF am Totensonntag wieder in den Dienst nehmen, bis der letzte Bauabschnitt 2016 beginnen kann. Ich

danke allen für ihre Mühe. Mein Dank gilt allen für die Liebe und für die viele Arbeit an unseren 110 Kirchen.

4. Zur Kirche gehört der Gottesdienst. Die Kirche soll schön sein, aber auch der Gottesdienst. Dazu gehört die Kirchenmusik. Sie ist ein evangelisches Markenzeichen. Deswegen bin ich froh über den Vorschlag zur Unterstützung ehrenamtlicher Kirchenmusik aus dem Strukturfonds. Musik, das hat schon der König David im Alten Testament erfahren, hilft gegen Angst.

5. Seit 2007 haben wir im Kirchenkreis stellvertretend Verantwortung für die Escola Popular übernommen. Die Samba- und Capoeira-Arbeit mit Hans-Jürgen Neumann verkündigt unsere alte Botschaft mit neuen Mitteln. Wer etwas Neues macht hat es manchmal schwer. Nicht nur in einer Kirche die 2000 Jahre alt ist. Jetzt deutet sich ein neuer Weg für diese Arbeit an. Die Arbeit soll in einem Verein, der über die Grenzen eines KK agiert, weitergeführt werden. Wir schlagen vor, dass unser KK Mitglied wird. Wir haben ja mehrere Gruppen hier vor Ort.

5. Die letzten KS hat den Auftrag ausgesprochen ein neues Konzept für die Arbeit mit Jugendlichen zu erarbeiten. Inzwischen ist der Stellenwechsel erfolgt. Frau Pollmächer hat eine Stelle als Vikarin und ist auf dem Weg Pfarrerin zu werden. Maik Becker ist inzwischen ordiniert und hat die Arbeit als Kreisreferent aufgenommen. Nun kann auch die Konzeptarbeit hier beginnen

6. Personalfragen: Zum Glück sind bei uns fast alle Stellen besetzt. Das sieht woanders durchaus anders aus.

Die Kirche hat auch einen Bildungsauftrag. Es ganz erfreulich ist, dass die Bedarfe an RU in unserem KK stabil bleiben. Wir haben z.Zt. eine Vakanz von einer halben Schulpfarrstelle. Die Evaluation des Finanzgesetzes hat die Finanzierung der Schulpfarrstellen besser gestellt und die Kosten, die wir aus unserer Kasse für den Verkündigungsdiensts genommen haben, sehr reduziert. Deswegen werden wir uns heute mit den Schulpfarrstellen beschäftigen müssen.

Frau Scholz wird im kommenden Jahr in die ATZ gehen das wird ein große Umstellung werden.

Pastorin Lehmann wird uns zum Jahresende Richtung Jena verlassen. Die dann frei werdende 50% Pfarrstelle in der Klinikseelsorge wollen wir zusammen mit der Sophienhausstiftung bald neu besetzen.

Außerdem haben wir z. Zt. drei Vikare bei uns in Ausbildung. Vikar Krauß in Oberweimar, Vikar Seliger an der Jakobskirche in Weimar und Vikar Weber. Er bei Pfarrer Kircheis an der Herderkirche sein.

7. Die Zahl der Kircheng Austritte war auch bei uns wegen der Information über eine Steuer, die es ja bereits seit Jahren gab, hochgegangen. Sie sinkt wieder. Unser Auftrag ist es, zur Taufe einzuladen. Im letzten Jahr gab es hierzu in unserem Kirchenkreis einige Initiativen. In der Weimarer Gemeinde auch im Krankenhaus. Das müssen wir weitermachen. Da müssen wir mehr machen.

Martin Luther hatte auf der Wartburg große Zweifel und große Angst, was aus seinem Weg werden würde. Getröstet wurde er, als er sich seiner Taufe bewusst wurde. In Zeiten schwerer seelischer Bedrängnis schrieb Luther mit Kreide vor sich auf den Tisch: „Ich bin getauft“ – und stand getröstet auf. So konkret war für ihn die Zusage Gottes in der Taufe.